

an weltverachtende Entfagung (XII). So steht in einem scharfen Kontraste zu den kirchlichen Tendenzen seiner Zeit Friedrich II. selbst; er ist dem Weltlichen, geistig Freien und Sinnlichen zugewandt. Mit einem schönen Außern verband er berechnende Klugheit und seltene Menschenkenntnis, die ihn bis zur Menschenverachtung und Verstellung führten. Geziert mit dem Schmucke reicher Bildung, kam er nicht ohne Schuld seiner hierarchischen Gegner und durch vielfache Verührung mit der mohammedanischen Welt zu einer religiösen Stellung, in der er der Kirche bei Hingebung an ihre äußeren Gebräuche innerlich fremd, ja feindselig gegenüber stand. Vergleichbar seinem großen Namensgenossen in Preußen führte er in seinem Königreiche Sizilien eine aufgekärte, fürsorgliche und einheitliche Selbstherrschaft durch. Wie bei Karl d. Großen waren seine Kronländer Muster landwirtschaftlicher Verbesserungen, für die er bis ins kleinste Verordnungen traf. Sein üppiger Hof zu Palermo war ein Gerichtshof für das Schöne, und von hier aus ging zugleich die Pflege der Wissenschaft und Kunst. Seine reichen Geisteskräfte verzehrten sich im Kampfe gegen die italienischen Städte und die Hierarchie, indem er von seinem straff organisierten Erbreiche aus seine Herrschaft gegen diese widerstrebenden Gewalten zur Geltung bringen wollte; in Deutschland blieb er fremd, er überließ es seinen Söhnen und den Fürsten.

Um bei Ausführung seiner Herrscherentwürfe nicht durch Feindschaft mit dem Papste gehindert zu werden, gewährleistete er bei seiner Kaiserkrönung diesem alle von Innocenz erworbenen Städte und Landschaften, gelobte einen Kreuzzug und ließ seinen Arm zur Vertilgung der Ketzer. In Zerwürfniß mit Papst Gregor IX., einem zweiten Gregor VII., geriet Friedrich II. durch die vertragswidrige Vereinigung der deutschen und sizilianischen Krone auf dem Haupte seines Sohnes Heinrich, durch wiederholte Verzögerung des versprochenen und durch schließliche Einstellung des schon begonnenen Kreuzzugs insolge der im Kreuzheere ausgebrochenen Pest. Der greise Gregor schleuderte den Bann gegen den Kaiser als einen Undankbaren, und dieser erklärte den römischen Hof als Wurzel aller Übel und Verwirrung in der Welt. Verfolgt vom Banne des Papstes, aber unterstützt vom deutschen Ritterorden unter seinem ausgezeichneten Hoch-

1228. meister Hermann von Salza, unternahm Friedrich doch den Kreuzzug; er gewann von dem gleich ihm freigeistigen und intelligenten Sultan Kamel von Agypten durch friedliche Uebereinkunft Jerusalem und die heiligen Stätten und setzte sich selbst die Krone von Jerusalem aufs Haupt. Heimgekehrt vertrieb er die päpstlichen Schlüssel Soldaten aus seinem Erbreiche und erlangte im Frieden von S. Germano Losprechung vom Banne. Nach Niederwerfung einer

1235. gefährlichen Empörung seines Sohnes Heinrich in Deutschland, dessen Trotz durch unerbittliche Gefangenhaltung nicht gebeugt wurde.